

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
 (INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

28. Jahrgang

Berlin, den 1. Dezember 1961

Nummer 48

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Zur Lage der westdeutschen Landwirtschaft im Jahre 1961

Das zu Ende gehende Jahr hat die Leistung der westdeutschen Landwirtschaft nicht zum vollen Erfolg kommen lassen. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse haben vor allem die Ergebnisse der pflanzlichen Produktion stark beeinträchtigt. Häufige Niederschläge im Herbst 1960 verhinderten die Aussaat des Wintergetreides (in erster Linie Brotgetreide) im vorgesehenen Umfang, so daß das weniger ertragreiche Sommergetreide verstärkt angebaut werden mußte. Obgleich durch den kurzen und milden Winter Auswinterungsschäden kaum zu verzeichnen waren, hat der überwiegend nasse Sommer zu erheblichen Ertrags-einbußen geführt. So lagen die Hektarerträge für Getreide und — bei gleichgebliebener Anbaufläche — auch die Gesamternten um 20 vH unter den sehr hohen Erträgen des Vorjahres und um 11 vH unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Ebenso nachteilig war der nasse Sommer für die Hackfrüchte, und hier vor allem für die Zuckerrüben. Bei gleichzeitigem Hektarertrags- und Flächenrückgang ist bei letzteren nach vorläufiger Schätzung mit einer um 30 vH niedrigeren Gesamternte gegenüber dem Vorjahr (14 vH gegenüber dem Durchschnitt 1956/60) zu rechnen. Auch die Schönwetterperiode im Herbst dürfte kaum zu wesentlichen Korrekturen der Vorschätzung Anlaß geben. Eine um 3 Mill. t geringere Ernte als im Vorjahr und im Durchschnitt der letzten fünf Jahre hat die Kartoffelernte erbracht, teilweise ebenfalls durch einen Rückgang der Anbaufläche bedingt. Die Ernte an den genannten Hauptfeldfrüchten, die zusammen etwa 75 vH der Ackerfläche einnehmen, ist

— in Getreidewert ausgedrückt — um 20 vH bzw. 12 vH hinter dem Ertrag von 1960 bzw. dem Durchschnitt 1956/60 zurückgeblieben. Beim Hektarertrag war es ähnlich; mit 32,5 dz ist er der niedrigste seit 1952.

Günstig hingegen war die nasse Witterung für die Futterpflanzen (ausgenommen die Futterhackfrüchte). Sowohl gegenüber dem Vorjahr als auch gegenüber dem langjährigen Durchschnitt waren nach den bisher vorliegenden Ergebnissen bessere Erträge zu verzeichnen. Die Gemüseernte ist bei allerdings recht unterschiedlichen Erträgen der einzelnen Arten mit 1,2 Mill. t fast ebenso groß wie die gute Ernte des Jahres 1960.

Das schlechte Ernteergebnis für Getreide verbunden mit der verminderten Qualität wird im kommenden Wirtschaftsjahr eine erhebliche Einfuhr an Getreide, darunter erstmalig auch an Roggen, erforderlich machen. Von dem veranschlagten Netto-Einfuhrbedarf von 6,5 Mill. t wird der größte Teil, knapp 4 Mill. t, auf Futter- und Industriegetreide entfallen¹⁾. Dieser hohe Bedarf ist außer auf die geringeren Ernten an Getreide und Kartoffeln auch auf die erhöhten Schweine- und Geflügelbestände zurückzuführen. — Beim Zucker wird infolge des hohen Überhanges zu Beginn des Zuckerwirtschaftsjahres²⁾ (Oktober bis September) auf verstärkte Einfuhren verzichtet wer-

¹⁾ Im Wirtschaftsjahr 1960/61 betrug der Getreide-Einfuhrüberschuß 3 Mill. t, davon 1,9 Mill. t Futter- u. Industriegetreide.

²⁾ Die Zuckervorräte am 1. 10. 61 beliefen sich auf 540 000 t, die Einfuhren im abgelaufenen Zuckerwirtschaftsjahr auf 120 000 t.

Anbauflächen und Ernten in Westdeutschland (einschl. Saarland)

	Anbauflächen in 1000 ha			Hektarerträge in dz			Ernten in 1000 t		
	φ 1956/60	1960	1961	φ 1956/60	1960	1961	φ 1956/60	1960	1961
Brotgetreide ¹⁾	2 800	2 796	2 644	29,0	32,2	25,3	8 114	9 012	6 700
Futter- und Industriegetreide ²⁾	2 120	2 097	2 253	27,6	31,0	25,2	5 843	6 496	5 688
Getreide, gesamt	4 920	4 893	4 897	28,4	31,7	25,3	13 957	15 508	12 388
Kartoffeln	1 089	1 041	976	227,0	235,8	220,4	24 719	24 546	21 504
Zuckerrüben ³⁾	279	294	260	356,8	419,9	329,4	9 954	12 325	8 566
Hauptfeldfrüchte, gesamt	6 288	6 228	6 133	⁴⁾ 36,0	⁴⁾ 39,7	⁴⁾ 32,5	⁴⁾ 22 625	⁴⁾ 24 726	⁴⁾ 19 906
Gemüse, gesamt ³⁾	65	68	68	172,3	181,7	178,0	1 115	1 244	1 212
Klee und Kleegras ³⁾	499	465	501	67,4	70,7	71,3	3 363	3 288	3 572
Luzerne ³⁾	173	156	153	72,8	79,2	73,1	1 259	1 294	1 116
Ackerwiesen ³⁾	151	146	169	57,0	61,7	62,6	861	903	1 058
Dauerwiesen ³⁾	3 557	3 558	3 539	56,1	58,9	63,1	19 957	20 952	22 313
Rauhfutter, gesamt	4 380	4 325	4 362	58,1	61,0	64,3	25 440	26 377	28 059
Futterrüben ³⁾	457	446	444	471,7	566,6	447,7	21 555	25 288	19 893

¹⁾ Weizen, Roggen, Winter-Menggetreide. — ²⁾ Gerste, Hafer, Sommer-Menggetreide. — ³⁾ Bei den Ernten 1961 Vorschätzung (Rauhfutterernten in Heuwert). — ⁴⁾ In Getreidewert: Hackfrüchte zu Getreide wie 4 : 1.

den können. Die bei der niedrigen Ernte und einem ungewöhnlich niedrigem Zuckergehalt auf 1,22 Mill. t geschätzte Weißzuckererzeugung (im Vorjahr 1,80 Mill. Tonnen) wird dazu beitragen, die hohen Vorräte aus den sehr guten Vorjahrserntern abzubauen und — bei einem Verbrauch von etwa 1,65 Mill. t — auf etwa 200 000 t zu reduzieren.

Günstigere Ergebnisse als bei den pflanzlichen Erzeugnissen konnten im ablaufenden Jahr in der Viehwirtschaft erzielt werden. Die auch schon im vergangenen Jahr guten Rauhfuttererträge und der Kraftfutteranfall aus eigener Erzeugung haben den Rindviehbestand weiter ansteigen lassen, und zwar um 300 000 Stück oder 2,3 vH (Junizählung). Neben Kälbern und Jungvieh hat vor allem die Zahl der Milchkuhe zugenommen (+ 195 000 Stück), während die gleichzeitig zur Arbeit benutzten Kühe — wie schon in den Vorjahren — stark reduziert worden sind. Es mag dabei erwähnt werden, daß die Bekämpfung der Rinder-Tbc praktisch zum Abschluß gebracht werden konnte. Die bisher größte Höhe hat mit 17,6 Mill. Tieren (Sept.-Zählung) der Schweinebestand erreicht. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres ist er damit um 11 vH und gegenüber dem Durchschnitt 1956/60 um 14 vH gestiegen. In erster Linie ist dieser Anstieg auf die Zunahme der Ferkel und Läufer Schweine zurückzuführen. Maßgeblich beeinflußt wurde diese Entwicklung durch die in der ersten Jahreshälfte verhältnismäßig hohen Preise für Schlachtschweine bei gleichzeitig großer Nachfrage nach Schweinefleisch.

Nach Umfang und Zusammensetzung des Schweinebestandes wird im laufenden Wirtschaftsjahr 1961/62 mit einem Aufkommen von 23,3 bis 23,5 Mill. Schlachtieren gegenüber 20,85 Mill. im abgelaufenen Wirtschaftsjahr gerechnet, wobei der stärkste Anfall im ersten Quartal 1962 erwartet wird. Da bei einer voraussichtlich weniger kräftigen Erhöhung des Verbrauchereinkommens als im letzten Jahr das Interesse für Schweinefleisch etwas nachlassen wird, wird die starke Erhöhung des Angebots an Schlachtieren aller Wahrscheinlichkeit nach ein Absinken der Schweinepreise zur Folge haben. Aus diesem Grunde und wegen des geringeren Aufkommens an Schweinefutter aus der diesjährigen Ernte ist eine Einschränkung der Schweinehaltung zu erwarten. Beim Rindvieh kann auf Grund der Bestandsstruktur angenommen werden, daß im Wirtschaftsjahr 1961/62 etwa 3,5 Mill. Tiere geschlachtet werden können. Das sind 200 000 Stück oder 6 vH mehr als 1960/61. Da sich diese Zunahme im Rahmen der zu erwartenden Erhöhung der Verbrauchernachfrage hält, werden die Preise für Schlachtrinder kaum absinken³⁾.

Der je-Kopf-Verbrauch an Fleisch ist im abgelaufenen Wirtschaftsjahr gegenüber 1959/60 um 4 vH auf 57 kg gestiegen (um 8 vH gegenüber 1935/38). Insbesondere stieg der Verbrauch an Geflügelfleisch (auf 4,4 kg), stark induziert durch billige Einfuhren, die einen Marktanteil von 57 vH hatten. Das im Juli verabschiedete Förderungsgesetz für die inländische Geflügelhaltung läßt vor allem in qualitativer Hinsicht eine Verbesserung der Inlandsproduktion, sowohl an Fleisch als auch an Eiern, erwarten; es bezweckt einen Ausgleich der Kostendifferenz zwischen in- und ausländischer Produktion. Mit 7,63 Mrd. Stück war die Inlandserzeugung an Eiern 1960/61 zu 60 vH am Gesamtkonsum beteiligt.

Die reichliche Versorgung mit Saftfutter bei ausgedehnter Weidemöglichkeit hat die Milchproduktion günstig beeinflußt. Bei einer durchschnittlichen Milchleistung von 3430 kg je Kuh (+ 1 vH gegenüber Vorjahr) hat der Gesamtmilchertrag weiterhin zugenommen und dürfte im ganzen Kalenderjahr 19,9 Mill. Tonnen gegenüber 19,25 Mill. t im Vorjahr (+ 3 vH) erreichen. Die kühle Witterung hat auch in diesem Jahr den Frischmilchverbrauch beeinträchtigt, so daß die Milch in verstärktem Maße zu Milchprodukten, ins-

besondere Butter, verarbeitet wurde. Bis Ende September wurden 406 000 t oder 7 vH mehr als bis zum gleichen Vorjahrstermin erzeugt; die Jahreserzeugung wird auf 435 000 t geschätzt. In stärkerem Maße als die Produktion stieg der Verbrauch; mit 8,5 kg je Kopf lag er 1960/61 um 9 vH höher als im vorangegangenen Wirtschaftsjahr. Bei normaler Einfuhr konnten dadurch die außergewöhnlich hohen Bestände aus dem Wirtschaftsjahr 1959/60 weitgehend abgebaut werden.

Der Verbrauch an Handelsdünger ist im abgelaufenen Wirtschaftsjahr rückläufig gewesen; er ging bei Stickstoff minimal, bei Kali um 4 vH und bei Phosphorsäure um 9 vH gegenüber 1959/60 zurück. Diese Tendenz hält weiterhin an; sie findet zum Teil ihre Erklärung in der Kürzung der Düngemittelsubventionen nach dem „Grünen Plan“ von 230 Mill. DM im Jahre 1960 auf 185 Mill. DM für 1961.

Die Erzeuger- bzw. Großhandelspreise der wesentlichsten landwirtschaftlichen Produkte können bisher lediglich im Neun- bzw. Zehnmonatsdurchschnitt verglichen werden. Abgesehen vom Brotgetreide (Festpreise) ist gegenüber dem Vorjahr fast bei allen Erzeugnissen ein leichter Preisanstieg festzustellen. Zwar waren Kartoffeln in der ersten Jahreshälfte billiger, im Augenblick liegen die Preise jedoch wieder über denen der entsprechenden Vorjahrsmonate; diese Tendenz dürfte wegen der geringen Ernte auch für den Rest des Jahres anhalten. Dasselbe gilt für Futtergetreide, insbesondere für Hafer. Bei den tierischen Produkten ist die Entwicklung unterschiedlich verlaufen. Die Schweinepreise lagen in der ersten Jahreshälfte höher und zeigen bei augenblicklich gleichem Stand eine fallende Tendenz. Die Rinderpreise behalten dagegen den bisherigen Vorsprung gegenüber dem Vorjahr bei. Die größten Steigerungen sind mit 6 vH bei den Butter- und mit 8 vH bei den Eierpreisen zu beobachten. Während die Butterpreise jedoch laufend angestiegen sind, macht sich bei den Eiern wieder eine rückläufige Bewegung bemerkbar.

Für das abgelaufene Wirtschaftsjahr 1960/61 werden nach vorläufigen Berechnungen die Verkaufserlöse mit 20,1 Mrd. DM angegeben; das sind 800 Mill. DM oder 4 vH mehr als 1959/60. Während die Steigerung von 1958/59 auf 1959/60 um 650 Mill. DM vornehmlich durch höhere Preise erzielt werden konnte, wurden 1960/61 die Mehrerlöse bei im allgemeinen rückläufiger Preisentwicklung hauptsächlich durch verstärkte Lieferungen erzielt. Das gilt besonders für den pflanzlichen Bereich auf Grund der letztjährigen hohen Ernterträge, wengleich verstärkte Schlachtungen ebenfalls dazu beigetragen haben. Das Nettoeinkommen der Landwirtschaft ist durch diese Mehrerlöse zwar gestiegen, jedoch waren die Landwirte gezwungen, beträchtlich höhere Summen zur weiteren Mechanisierung ihrer Betriebe zu investieren, um die Produktivität trotz des immer mehr spürbar werdenden Arbeitskräftemangels weiter zu steigern⁴⁾. Daneben sind auch die sonstigen Betriebsausgaben höher geworden. Hierdurch werden trotz der Mehrerlöse die für den privaten Verbrauch der Landwirte zur Verfügung stehenden Beträge stark beeinträchtigt, was dazu beiträgt, in der Landwirtschaft den Eindruck der Unterbewertung der landwirtschaftlichen Tätigkeit zu verstärken.

Im laufenden Wirtschaftsjahr wird mit einer abgeschwächten Wachstumsrate der Verkaufserlöse zu rechnen sein. Dem erheblichen Rückgang der pflanzlichen Erzeugung steht zwar eine erhöhte tierische Produktion, insbesondere beim Schlachtvieh, gegenüber, doch deutet die bisherige und voraussichtliche Preisentwicklung hierfür auf z. T. geringere Erlöse je Mengeneinheit hin.

³⁾ Vgl. hierzu E. Böckenhoff: „Vorausschau auf den Rindmarkt“ und R. Plate: „Vorausschau auf den Schweinemarkt“ in: Agrarwirtschaft, 1961, Heft 7 bzw. 10.

⁴⁾ Nach den vorläufigen Ergebnissen der Betriebszählung 1960 war seit 1956 die Zahl der ständig beschäftigten Familienarbeitskräfte um 422 000 oder 12 vH, die der ständigen Lohnarbeitskräfte um 234 000 oder 43 vH zurückgegangen.

Lebenshaltungskosten in Mitteldeutschland und im Bundesgebiet

Eine vergleichende Betrachtung der Lebenshaltungskosten zwischen den beiden deutschen Währungsgebieten ist im Hinblick auf die vielfältigen Meldungen aus Mitteldeutschland über Planrückstände, Plankürzungen und Versorgungsschwierigkeiten bei Konsumgütern nicht unproblematisch. Wenn auch ein exakter Vergleich nicht möglich ist, so erscheint doch von Zeit zu Zeit ein Versuch zweckmäßig, sich gewisse Vorstellungen über die Unterschiede und Entwicklungstendenzen der Lebenshaltungskosten zu verschaffen.

Wie bei jeder internationalen Kaufkraftuntersuchung, ist auch beim Vergleich der beiden deutschen Währungsgebiete die Auswahl geeigneter Waren und richtiger Verbrauchsmengen, d. h. der Warenkörbe, schwierig. Immerhin besteht für die hier zu vergleichenden Gebiete der Vorzug, daß von der jeweiligen Bevölkerung im Grundsatz eine gleichartige Lebenshaltung erstrebt wird, auch wenn die aus dem Wirtschaftssystem der Sowjetzone resultierenden ökonomischen Einflüsse zu teilweise stärkeren Differenzen von Verbrauchsniveau und -struktur führen. Die für diese Berechnungen sich ergebenden Schwierigkeiten entstehen vor allem daraus, daß in Mitteldeutschland im Gegensatz zum Bundesgebiet das Warenangebot nach wie vor quantitativ und auch qualitativ unbefriedigend ist — obgleich es sich im Laufe der letzten Jahre verbessert hat — und daß über die Verbrauchsmengen nur wenig zuverlässige Daten bekannt sind. Unter diesen Verhältnissen ist der ideale Kaufkraftvergleich — die Berechnung auf Grund identischer Warenkörbe — nicht konsequent durchzuführen. In den Fällen, in denen absolut gleichartige Güter nicht in beiden Vergleichsgebieten angeboten werden oder in einem der Gebiete nicht der durchschnittlichen Nachfrage entsprechen, muß daher unter Anwendung der Substitutionsmethode ein der „üblichen“ Lebenshal-

tung entsprechendes Gut eingesetzt werden. Ein Nachteil dieser möglichst wirklichkeitsgetreuen Wertansätze ist, daß die Qualitätsdifferenzen der Berechnungen zugrunde gelegten Güter und Dienste — anstatt ausgeschaltet werden zu können — sich vergrößern. Dies muß bei der Beurteilung der Ergebnisse beachtet werden. Immerhin hat sich im Laufe der Jahre mit der Verbreiterung des Güterangebots in der Sowjetzone diese Qualitätsdifferenz vermindert.

Nicht in den Zahlen zum Ausdruck zu bringen ist ferner die aus den gelegentlichen Versorgungsschwierigkeiten Mitteldeutschlands resultierende Mühe, die die Verbraucher dort zur Beschaffung der gewünschten Ware oder eines „Ersatzgutes“ aufbringen müssen; sie ist — um nur einige Beispiele zu nennen — durch wiederholtes Schlangestehen, Zuteilung über Kundenlisten und monatelange Lieferfristen gekennzeichnet, während die westdeutschen Verbraucher ihre Waren aus einem gut sortierten Angebot auswählen können.

Trotz der genannten Einschränkungen bieten die Berechnungen zum Kaufkraftvergleich noch immer ein instruktives Bild über die zwischen den beiden Vergleichsgebieten bestehenden Unterschiede in den Ausgaben für die Güter und Dienste, die zur Lebenshaltung gehören. Den Berechnungen des DIW sind drei Warenkörbe von vierköpfigen Arbeitnehmerfamilien

Aufwendungen für die Lebenshaltung¹⁾ in Mitteldeutschland und im Bundesgebiet

Position	Aufwendungen								DM-West = 100			
	Mitteldeutschland in DM-Ost				Bundesgebiet in DM-West				1958	1959	1960	1961
	1958	1959	1960	1961	1958	1959	1960	1961				
„Gehobene“ Verbrauchergruppe												
Ernährung	336,34	327,35	341,98	346,77	245,85	245,70	255,95	261,89	137	133	133	132
Genußmittel	81,30	81,30	74,46	74,46	34,80	35,56	34,99	34,81	234	229	213	214
Wohnung	46,00	46,00	46,00	46,00	58,50	59,60	61,00	68,51	79	77	76	67
Heizung und Beleuchtung	30,62	29,65	25,09	25,09	33,05	32,96	34,00	34,74	93	90	74	72
Hausrat	71,96	71,92	74,67	75,19	51,16	50,45	49,41	51,82	141	143	151	145
Bekleidung	189,30	174,03	166,20	166,78	80,53	79,65	83,76	86,69	235	219	198	192
Reinigung und Körperpflege	21,16	19,40	22,46	22,94	18,61	19,23	22,65	23,29	114	101	99	98
Bildung und Unterhaltung	66,47	66,47	63,52	63,52	52,64	59,50	61,32	63,82	126	112	104	100
Verkehr	30,89	30,89	29,35	29,35	29,34	29,68	30,22	31,25	105	104	97	94
Gesamtaufwand	874,04	847,01	843,73	850,10	604,48	612,33	633,30	656,81	145	138	133	129
„Mittlere“ Verbrauchergruppe												
Ernährung	237,79	232,80	242,14	245,08	175,91	175,30	184,91	188,32	135	133	131	130
Genußmittel	32,58	32,58	32,23	32,23	16,92	16,86	17,63	17,65	193	193	183	183
Wohnung	26,00	26,00	26,00	26,00	33,10	33,80	34,60	39,00	77	77	75	67
Heizung und Beleuchtung	17,96	17,42	15,67	15,67	21,23	21,17	21,80	22,24	85	82	72	70
Hausrat	23,41	23,38	22,10	21,81	15,15	15,08	14,94	15,73	155	155	148	139
Bekleidung	82,66	72,80	72,90	73,56	37,89	37,65	40,50	41,92	218	193	180	175
Reinigung und Körperpflege	13,59	12,34	14,54	14,72	11,49	12,01	14,37	14,76	118	103	101	100
Bildung und Unterhaltung	18,17	18,17	18,65	18,65	24,03	24,50	24,90	26,18	76	74	75	71
Verkehr	11,34	11,34	10,49	10,49	11,55	11,68	11,85	12,57	98	97	89	83
Gesamtaufwand	463,50	446,83	454,72	458,21	347,27	348,05	365,50	378,37	133	128	124	121
„Untere“ Verbrauchergruppe												
Ernährung	161,95	155,75	160,64	163,00	126,05	127,42	134,85	136,50	128	122	119	119
Genußmittel	14,45	14,45	14,85	14,85	5,68	5,56	5,76	5,76	254	260	258	258
Wohnung	24,00	24,00	24,00	24,00	30,50	31,00	32,00	35,80	79	77	75	67
Heizung und Beleuchtung	11,48	11,26	10,21	10,21	14,61	14,55	14,97	15,31	79	77	68	67
Hausrat	9,74	9,77	9,91	9,86	7,58	7,00	7,08	7,44	128	140	140	133
Bekleidung	40,91	35,66	37,74	38,11	19,49	19,41	21,00	21,69	210	184	180	176
Reinigung und Körperpflege	9,24	8,23	9,68	9,73	7,19	7,99	10,04	10,31	129	103	96	94
Bildung und Unterhaltung	7,10	7,10	6,78	6,78	8,68	8,81	8,26	8,60	82	81	82	79
Verkehr	3,53	3,53	3,37	3,37	4,25	4,34	4,44	4,71	83	81	76	72
Gesamtaufwand	282,40	269,75	277,18	279,91	224,03	226,08	238,40	246,12	126	119	116	114

¹⁾ Jeweils 4-köpfige Arbeitnehmerfamilien; der Inhalt der Warenkörbe wurde ab 1960 den mitteleuropäischen Angebotsverhältnissen entsprechend in einigen Positionen verändert; berechnet jeweils für die Jahresmitte.

zugrunde gelegt, von denen der „untere“ die grundsätzlich als lebensnotwendig zu betrachtenden Güter und Dienste enthält, der „mittlere“ den etwa durchschnittlichen Verbrauch in Mitteldeutschland repräsentieren dürfte¹⁾ und der „obere“ etwa dem aus den westdeutschen Wirtschaftsrechnungen erkennbaren Verbrauch entspricht. An den Beispielen ist zu erkennen, wie stark die Kaufkraft der Ostmark in Mitteldeutschland im Verhältnis zur Kaufkraft der Westmark im Bundesgebiet bei verschiedenem Einkommensniveau schwankt.

Die letzten für Mitte 1961 vom DIW durchgeführten Berechnungen zeigen, daß — wie schon in den früheren Jahren — die Preisverhältnisse zwischen Mitteldeutschland und dem Bundesgebiet bei den verschiedenen Verbrauchsgruppen sehr stark voneinander abweichen. In Mitteldeutschland liegt der Preisdurchschnitt für Dienstleistungen besonders weit unter dem im Bundesgebiet festgestellten Niveau. So sind bei den Ausgaben für „Wohnung“ und „Heizung und Beleuchtung“²⁾ die erforderlichen Ostmarkbeträge um 28 vH bis 33 vH geringer als die entsprechenden Westmarkbeträge. Bei Ausgabengruppen, in denen neben Dienstleistungen auch Industriegüter gefragt sind, vermindert sich der Unterschied, und zwar gleichen sich die Aufwendungen in den beiden Beobachtungsgebieten um so mehr einander an, je mehr Industriegüter in der Gruppe enthalten sind, wie bei „Bildung und Unterhaltung“, „Reinigung und Körperpflege“ und „Verkehr“; hier betragen — für die gleiche Menge an Diensten und Gütern — die Ostmarkaufwendungen in der Zone zwischen 71 vH und 100 vH der entsprechenden Westmarkaufwendungen im Bundesgebiet. Erheblich über dem Durchschnitt des Bundesgebietes liegen dagegen in Mitteldeutschland Ausgaben für die fast ausschließlich Güter umfassenden Verbrauchsgruppen Ernährung, Genußmittel, Bekleidung und Hausrat. Dabei läßt sich feststellen, daß die Befriedigung eines Teiles des unbedingt lebensnotwendigen Bedarfs an Gütern in Mitteldeutschland zu relativ niedrigen Preisen möglich ist, so sind zum Beispiel Kartoffeln und Brot billiger als im Bundesgebiet; auch gibt es billige Schuhe und Textilien, jedoch in Qualitäten (Schweinsleder und Zellwolle), die in Westdeutschland praktisch kaum noch angeboten und nachgefragt werden. Höherwertige Verbrauchsgüter sowie dauerhafte Gebrauchsgüter und Genußmittel dagegen sind in Mitteldeutschland vielfach sogar erheblich teurer als im Bundesgebiet. Da der Anteil dieser Güter am Gesamtverbrauch bei wachsendem Einkommen zunimmt, sinkt mit steigendem Verbrauchsaufwand in der Regel die durchschnittliche Kaufkraft der Ostmark in der Sowjetzone gegenüber derjenigen der Westmark im Bundesgebiet. Für die gleiche Menge von Gütern und Diensten, die Mitte 1961 im Bundesgebiet 246 DM-West erforderte, mußte die „untere“ Verbrauchergruppe in Mitteldeutschland nominell 280 DM-Ost, d. h. 14 vH mehr bezahlen, bei der „mittleren“ Verbrauchergruppe machte der Differenzbetrag 21 vH und bei der „gehobenen“ 29 vH aus. Das heißt, die Kaufkraft der für diese Warenkörbe in der Zone ausgegebenen Ostmark beträgt, gemessen an der Kaufkraft der DM-West im Bundesgebiet, 88 vH bzw. 82 vH und 77 vH.

Diese Tendenz der abnehmenden Kaufkraft bei wachsendem Einkommen setzt sich allerdings nicht in gleichem Maße mit den wachsenden Konsumausgaben der Verbraucher fort. In höheren, hier nicht weiter untersuchten Einkommensbereichen gewinnt die Individualität der Einkommensverwendung eine wachsende Bedeutung, sie kann die Kaufkraft des Einkommens dieser Verbraucher je nach Lebensstil, Verbrauchs-

neigungen und herrschendem Güterangebot nach verschiedenen Richtungen hin beeinflussen. Einige Kostenvergleiche für bestimmte Verbrauchsarten, die in den Warenkörben der laufenden Berechnungen für die durchschnittlichen Lebenshaltungskosten nur geringfügig oder gar nicht berücksichtigt sind, können einen Eindruck über die möglichen Kaufkraftverhältnisse bei höheren Konsumansprüchen vermitteln. So muß z. B. der Verbraucher Mitteldeutschlands einen teilweise beträchtlichen Kaufkraftrückstand gegenüber der Westmark — gemessen am Verhältnis DM-West zu DM-Ost — für

gutes Porzellan und Glas	1 : 1,7
Möbel guter Qualität	1 : 2,2
Elektrogroßartikel	1 : 2
optische Geräte	1 : 1,4
Personenkraftfahrzeuge	1 : 2,5

hinnehmen; erheblich günstiger ist dagegen das Kaufkraftverhältnis mit durchschnittlich 1 : 0,8 bei vermehrten Aufwendungen zur Befriedigung geistiger und kultureller Interessen, wie beim Besuch von Theatern und anderen kulturellen Veranstaltungen. Kaum vergleichbar sind dagegen z. B. die Kosten von Urlaubsreisen, die bei steigendem Lebensstandard wachsende Bedeutung erhalten. Abgesehen von dem grundsätzlich individuellen Charakter dieses Ausgabepostens spielen hier die nicht in Zahlen faßbaren unterschiedlichen Möglichkeiten der Urlaubsgestaltung, vor allem in bezug auf Freizügigkeit in der Wahl des Ferienortes sowie auch der Unterkunft, eine bedeutende Rolle.

Im Juni 1958, unmittelbar nach Aufhebung der letzten Rationierungsmaßnahmen sowie nach der Fixierung der ehemaligen Rations- und HO-Preise auf ein neues einheitliches Niveau, hatten die den Berechnungen unterstellten drei Verbrauchergruppen für ihre jeweilige Lebenshaltung, die im Bundesgebiet 224 DM-West bzw. 347 DM-West und 604 DM-West erforderte, in Mitteldeutschland nominell 26 vH bzw. 33 vH und 45 vH mehr Ostmark aufzubringen. Die Kaufkraft der Ostmark in Mitteldeutschland betrug in diesen Fällen — gemessen an der Kaufkraft der Westmark im Bundesgebiet — 80 vH bzw. 75 vH und 69 vH. Verglichen mit dem für 1961 festgestellten Ergebnis hat sie sich im Laufe der letzten drei Jahre eindeutig verringert, der Kaufkraftabstand zwischen den unterschiedlichen Verbrauchergruppen in Mitteldeutschland ist aber nahezu unverändert erhalten geblieben. Ursache für die Annäherung der Kaufkraft zwischen Mitteldeutschland und der Bundesrepublik waren zwar einige, insbesondere im zweiten Halbjahr 1958, in Mitteldeutschland verfügte Preissenkungen, im wesentlichen aber Preissteigerungen im Bundesgebiet.

Entscheidend für die Lebenslage der Bevölkerung sind neben den Preisen der Güter und Dienste die Einkommen der Verbraucher. Um in Mitteldeutschland die gleiche Lebenshaltung wie im Bundesgebiet — von den Qualitätsdifferenzen abgesehen — erzielen zu können, müßte die Familie der „unteren“ Verbrauchergruppe ein um 14 vH, die der „mittleren“ Verbrauchergruppe ein um 21 vH höheres, die der „gehobenen“ Verbrauchergruppe ein um 29 vH höheres Verbrauchseinkommen als entsprechende Familien im Bundesgebiet beziehen. Das ist aber keineswegs der Fall. Insbesondere in der „unteren“ Verbrauchergruppe, zu der vor allem in bestimmten Dienstleistungsberufen tätige Arbeitnehmer gehören, sind die nominellen Arbeitseinkommen in der SBZ erheblich niedriger als im Bundesgebiet, ebenso auch die Geldeinkommen der außerhalb des Kreises der Arbeitnehmer stehenden Rentner. Die hier gegenüber den anderen Gruppen relativ günstige Kaufkraftparität zur Bundesrepublik wird dadurch mehr als wettgemacht.

¹⁾ Siehe Wochenbericht Nr. 15/1961.

²⁾ Hier wird die Versorgung mit Strom und Gas als Dienstleistung bezeichnet.

Gegenstand	Gebiet*)	Einheit †)	1960						1961									
			Jul	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Jul	Aug.	Sept.	
Anzahl der Werktage			26	26,9	26	26	24,3	26	25,7	24	26	24	24	24	24,2	26	26,9	26
Arbeitsmarkt																		
Beschäftigte ¹⁾	BRD *)	1000	VD	19660			19685			19560			19920			20095		
darunter weibliche	BRD *)	vH	VD	33,4	890		33,6	876	33,7	877		33,3	884		33,3	891		
Arbeitslose b. d. Arb.-Ämtern	BRD *)	1000	"	119	113	112	122	136	272	390	292	163	131	111	99	93	98	95
Anteil der Arbeitslosen an den Arbeitnehmern ²⁾	BRD *)	vH	"	0,6	0,6	0,5	0,6	0,7	1,3	1,9	1,4	0,8	0,6	0,5	0,5	0,4	0,5	0,5
Unterstützte Arbeitslose ³⁾	BRD *)	1000	M	93	86	81	83	92	154	300	319	165	109	86	76	68	69	68
Off. Stellen b. d. Arb.-Ämtern	BRD *)	"	E	524	538	524	502	447	377	452	548	578	568	557	569	574	588	573
Arbeitslose je 100 off. Stellen	BRD *)	Anzahl	"	16,8	16,3	14,7	13,8	10,4	7,3	10,2	11,0	11,1	12,1	11,8	13,1	14,6	24,7	25,8
	W-B	"	"	23	21	21	24	30	72	86	53	28	23	20	17	16	17	17
	W-B	"	"	127	122	131	146	212	428	318	268	223	181	162	122	99	52	50
Einkommen																		
Bruttosumme der Löhne in der Industrie	BRD *)	Mill. DM	S	2956,3	3115,8	3094,4	3061,6	3301,9	3461,2	3138,0	2899,0	3241,5	3122,1	3376,9	3364,4	3296,5	3439,5	3295,9
Gehälter in der Industrie	BRD *)	"	"	1064,5	1086,8	1093,1	1111,9	1179,5	1307,6	1182,5	1153,1	1190,3	1195,0	1220,5	1230,3	1243,0	1252,7	1258,1
Beschäftigung d. Ind.⁶⁾																		
Beschäftigte	BRD *)	1000	E	7792,4	7842,8	7875,1	7910,3	7952,6	7892,1	7903,2	7926,3	7944,9	8015,9	8032,0	8021,0	8038,3	8047,5	8032,8
Gesamte Industrie	"	"	"	612,5	608,0	604,4	600,7	600,0	597,2	595,0	593,5	593,0	595,3	592,7	589,5	586,2	583,4	579,8
Bergbau	"	"	"	1717,7	1727,9	1729,5	1730,9	1733,1	1715,2	1713,6	1725,9	1747,7	1768,3	1772,9	1772,7	1778,9	1781,6	1774,2
Grundst.- u. Produktionsg. Investitionsgüterind.	"	"	"	3042,3	3075,6	3094,7	3113,9	3135,3	3124,7	3145,9	3159,4	3161,9	3196,6	3206,5	3203,7	3213,7	3217,9	3212,5
Verbrauchsgüterind.	"	"	"	1937,0	1942,6	1949,3	1961,5	1979,1	1966,0	1972,4	1974,5	1970,6	1982,3	1980,6	1971,3	1968,6	1969,7	1965,6
Nahrungs- u. Genußm.-Ind.	"	"	"	482,9	488,6	497,2	503,3	505,2	499,0	476,3	473,1	471,7	473,5	479,4	483,9	490,9	495,0	500,7
dar.: Ind. d. Steine u. Erden	"	"	"	266,6	266,7	265,2	261,8	258,7	247,2	230,8	237,4	254,3	261,9	265,6	266,3	267,5	268,2	267,5
Eisenschaffende Ind.	"	"	"	357,1	360,3	361,1	362,0	362,2	360,7	361,9	362,7	364,0	367,0	366,9	367,2	368,2	369,4	368,5
Eisen-, Stahl- u. Tempergieß.	"	"	"	140,9	142,5	143,2	144,5	145,2	144,7	147,1	147,3	146,7	147,7	147,5	146,8	147,2	147,4	146,3
NE-Metallindustrie	"	"	"	82,7	83,4	83,8	83,8	84,4	84,0	85,4	85,3	85,2	85,8	85,7	85,5	85,5	85,5	85,1
Chemische Industrie	"	"	"	456,9	460,4	461,3	462,5	464,4	462,8	466,7	470,0	473,7	479,8	481,0	482,2	484,8	485,9	484,1
Stahlbau	"	"	"	194,4	197,4	199,3	200,8	202,1	201,6	195,4	195,9	196,6	199,4	200,3	200,6	201,6	203,6	203,9
Maschinenbau	"	"	"	939,9	948,4	952,6	957,2	963,1	961,8	968,9	974,1	975,1	992,2	998,1	997,6	1003,6	1008,7	1006,7
Fahrzeugbau	"	"	"	390,7	394,7	395,5	396,2	396,4	396,0	404,4	406,4	405,5	407,7	408,1	408,4	408,2	399,7	399,1
Schiffbau	"	"	"	98,1	98,6	98,3	98,3	98,3	97,6	97,3	97,0	95,9	97,0	96,7	95,9	95,7	96,0	95,2
Elektrotechnische Ind.	"	"	"	728,9	741,8	751,7	759,5	767,2	762,6	770,4	774,6	777,2	783,9	785,5	788,2	792,9	792,8	792,8
Feinmech. u. opt. Ind.	"	"	"	148,0	149,4	149,8	150,9	151,9	151,2	152,0	152,3	152,6	154,2	154,3	153,8	153,7	153,7	152,9
Eisen-, Blech- u. Metall.	"	"	"	393,9	395,7	396,6	399,4	402,7	400,2	401,2	402,0	401,3	402,9	403,8	401,9	401,9	401,6	400,3
Holzverarbeitende Ind.	"	"	"	218,2	218,7	219,8	221,3	223,4	222,3	222,5	222,0	222,0	221,9	221,1	219,7	218,3	217,4	217,4
Druckerei u. Vervielfältig.	"	"	"	174,1	175,0	176,4	177,0	177,9	176,8	179,6	179,8	180,3	182,8	183,4	183,3	184,0	185,2	185,8
Textilindustrie	"	"	"	611,3	612,5	612,3	615,0	619,7	615,6	615,6	614,6	611,1	613,0	611,8	607,0	604,3	602,6	599,3
Bekleidungsindustrie	"	"	"	329,7	330,9	332,6	335,6	340,5	337,5	341,4	343,1	343,1	347,9	347,9	345,8	344,6	345,5	346,3
Darunter Arbeiter⁶⁾																		
Gesamte Industrie	BRD *)	1000	E	6321,3	6357,2	6380,8	6409,4	6445,7	6388,2	6386,8	6402,7	6414,6	6456,2	6464,0	6450,7	6461,2	6462,1	6462,1
Bergbau	"	"	"	543,7	539,2	535,5	532,1	531,2	528,7	526,7	525,1	524,4	526,0	523,2	520,2	517,1	514,1	514,1
Grundst.- u. Produktionsg. Investitionsgüterind.	"	"	"	1378,6	1386,4	1386,7	1386,5	1386,9	1370,3	1364,9	1375,1	1395,6	1407,9	1411,8	1410,2	1414,7	1416,2	1416,2
Verbrauchsgüterind.	"	"	"	2389,6	2414,1	2428,9	2444,3	2461,8	2451,9	2466,1	2475,6	2474,0	2494,4	2499,2	2495,5	2501,2	2499,9	2499,9
Nahrungs- u. Genußm.-Ind.	"	"	"	1643,9	1646,5	1650,9	1662,4	1679,3	1667,0	1671,4	1672,5	1668,3	1675,8	1672,1	1662,7	1659,8	1659,7	1659,7
	"	"	"	365,6	371,1	378,9	384,1	386,5	370,3	357,7	354,5	352,3	352,3	357,7	362,1	368,4	372,1	372,1
Geleistete Arbeiterstd.																		
Gesamte Industrie	BRD *)	Mill.	S	1045,9	1072,1	1114,6	1107,8	1123,4	1115,2	1096,9	1033,9	1129,9	1059,4	1089,9	1089,2	1044,6	1070,8	1075,3
Bergbau	"	"	"	83,0	84,0	83,4	84,0	86,4	84,4	85,3	77,3	85,4	78,8	83,3	79,8	76,7	79,2	76,5
Grundst.- u. Produktionsg. Investitionsgüterind.	"	"	"	238,2	245,0	247,1	245,9	245,3	242,9	239,5	225,9	251,4	237,8	244,0	245,2	239,5	245,1	241,3
Verbrauchsgüterind.	"	"	"	402,2	405,7	430,0	424,4	431,9	434,0	425,9	406,7	437,9	415,1	426,6	431,8	412,2	416,8	419,8
Nahrungs- u. Genußm.-Ind.	"	"	"	258,1	269,4	285,3	282,6	287,4	283,2	281,0	264,8	290,4	267,3	272,6	267,8	252,5	262,8	270,6
	"	"	"	64,6	68,0	68,8	70,9	72,4	70,7	64,1	59,2	64,8	60,4	63,5	64,5	63,7	67,0	67,2
Tägliche Arbeitszeit⁷⁾																		
Gesamte Industrie	BRD *)	Std.	D	6,36	6,27	6,72	6,65	7,17	6,71	6,68	6,73	6,77	6,84	7,03	6,98	6,22	6,16	6,16
Bergbau	"	"	"	5,87	5,79	5,99	6,07	6,70	6,14	6,30	6,13	6,27	6,24	6,63	6,34	5,71	5,72	5,72
Grundst.- u. Produktionsg. Investitionsgüterind.	"	"	"	6,64	6,57	6,85	6,82	7,28	6,82	6,83	6,85	6,93	7,04	7,20	7,18	6,51	6,43	6,43
Verbrauchsgüterind.	"	"	"	6,47	6,25	6,81	6,68	7,22	6,81	6,72	6,84	6,81	6,93	7,11	7,15	6,34	6,20	6,20
Nahrungs- u. Genußm.-Ind.	"	"	"	6,04	6,08	6,65	6,54	7,04	6,53	6,54	6,60	6,70	6,65	6,79	6,66	5,85	5,89	5,89
	"	"	"	6,79	6,81	6,98	7,10	7,01	7,34	6,98	6,96	7,07	7,14	7,39	7,36	6,65	6,69	6,69
Produktionsergebnis⁸⁾																		
je Beschäftigten	BRD **)	1950 = 100	VD	154	154	154	154	169	169	162	162	162	168	168	168	168	168	168
je Arbeiter	"	"	"	160	160	160	160	176	176	169	169	169	176	176	176	176	176	176
je Arbeiterstunde	"	"	"	185	185	185	185	193	193	188	188	188	191	191	191	191	191	191
Durchschnittl. Bruttostd.-verdienst der Arbeiter⁹⁾																		
Lohnempfänger insgesamt	BRD *)	Pf	D	278,1	278,1	278,1	278,1	280,8	280,8	284,5	284,5	284,5	284,5	290,0	290,0	290,0	290,0	290,0
Männliche Arbeiter	"	"	"	293,9	293,9	293,9	293,9	301,3	301,3	304,9	304,9							